

20 Jahre Arbeitsgemeinschaft für den Wald

Rückblick an der Jubiläums-Delegiertenversammlung vom 26. April 2013

Jürg Rohner

Vorbemerkung: *Ich bin gebeten worden, einen Rückblick auf 20 Jahre Arbeitsgemeinschaft für den Wald als Verein (AfW) vorzunehmen. Ich habe das gerne übernommen, hat es mir doch erlaubt, meine schon etwas angestaubten Erinnerungen zu diesem Thema wieder etwas aufzufrischen. Dabei leisteten mir die bei Pro Natura vorhandenen Akten eine gute Hilfe. Ich lege den Schwerpunkt im Folgenden bewusst auf die ersten Jahre, die ich selber miterlebt habe und die den meisten von Ihnen weniger bekannt sein dürften als die jüngste Vergangenheit der AfW.*

Die Vorgeschichte

- Die AfW ist eigentlich sehr viel älter als 20 Jahre. Sie ist nämlich bereits 1964 als Arbeitsgruppe aus dem Schweizerischen Forstverein heraus entstanden und könnte also nächstes Jahr sogar ein halbes Jahrhundert feiern! Sie war ein loser Zusammenschluss von Vertretern verschiedener Organisationen, die sich in der einen oder anderen Form für den Wald einsetzten. An der Spitze stand jeweils ein nationaler Parlamentarier.
- Initiator und „spiritus rector“ war während 26 Jahren Dr. Ernst Krebs, früherer Oberforstmeister des Kantons Zürich. Er wirkte als Geschäftsführer, ein Amt, das er 1990 im hohen Alter von 87 Jahren aufgab. Krebs setzte sich neben vielen anderen Themen vor allem auch mit Vehemenz für die Erhaltung der Waldfläche ein, die in jenen Boomjahren durch zahlreiche Siedlungs- und Infrastrukturprojekte unter grossem Druck stand. Unzählige Beschwerden gegen Rodungsbewilligungen hat er, meistens für den damaligen Schweizerischen Bund für Naturschutz (SBN, heute Pro Natura), verfasst und an unzähligen Augenscheinen war er den Bundesrichtern ein hartnäckiger und kompetenter Gesprächspartner.
- 1990 trat gleichzeitig mit Ernst Krebs auch NR Oester als Präsident zurück. Seine Nachfolge übernahm der Thurgauer Nationalrat Peter Schmid, die Geschäftsführung übernahm Linus Gemperli ebenfalls aus dem Kanton Thurgau.

Der Übergang

- Die neue Leitung der AfW stellte sich bald die Frage nach der Zukunft „nach Krebs“. Weitermachen wie bisher, aufhören oder verändern: Das war die Frage.
- Nach längeren Diskussionen wurde klar: Die AfW soll als Plattform weiter bestehen. Nicht zuletzt der damalige eidgenössische Forstinspektor Heinz Wandeler wünschte sich ein Gremium als Gesprächspartner, in dem die zahlreichen, zum Teil sehr unterschiedlichen Ansprüche an den Wald diskutiert und mögliche Lösungen aufgezeigt werden konnten.
- Bald war auch klar, dass eine solches Gremium eine stärkere Struktur aufweisen musste, um mit einer gewissen Legitimität auftreten zu können (und auch um finanzielle Unterstützung beantragen zu können!). Es drängte sich auf, die AfW in einen eigenen Verein zu überführen – einen Verein, der sich aus Kollektivmitgliedern zusammensetzte.

Die Gründung

- Am 31. August 1993 fand in würdigem Rahmen in einem Sitzungszimmer des Bundeshauses die Gründungsversammlung der „neuen“ AfW. statt. 20 Organisationen wurden zum Beitritt eingeladen, 7 traten sofort bei, fünf weitere vollzogen diesen Schritt an der ersten DV im Februar 1994. Die Forstdirektion, die KOK, die WSL, das zuständige Departement an der ETH und die Försterschulen, die alle einem Verein nicht beitreten konnten, wurden eingeladen, Verbindungspersonen zu bestimmen.
- NR Peter Schmid wurde als Präsident bestätigt und mit der Geschäftsführung wurde zunächst provisorisch, ab 1994 definitiv der Sprechende beauftragt. Ich hatte im Sommer 1993 den SBN als Zentralsekretär verlassen und eine Tätigkeit als Selbstständigerwerbender aufgenommen. Der Mitgliederbeitrag wurde auf 250 Franken festgesetzt und dort ist er noch heute!

Die ersten Jahre

- Schon im ersten Vereinsjahr wurde die DV mit einer Fachtagung verbunden, was zur Tradition werden sollte. Das erste Thema war „Sport im Wald“, ein geradezu programmatischer Start, sollte doch das Thema Freizeit in all den vergangenen Jahren zu einem ganz zentralen Thema in der AfW werden. Eine Umfrage im gleichen Jahr über die Problemlage „Sport und Naherholung im Wald“ bei allen Kantonen ergab einen beachtlichen Rücklauf und zeigte die Aktualität dieses Themas.

- Auch schon im ersten Jahr gab es einen „Runden Tisch“, zwar noch keinen im Feld, aber immerhin einen im Sitzungszimmer. Es ging damals um das heiss diskutierte Thema Walderschliessungsstrassen.
- Auch in den folgenden Jahren wurden für die Jahrestagungen aktuelle, z. T. brisante Themen aufgegriffen, wie die Mitwirkung bei der forstlichen Planung, der Dauerbrenner „Wald-Wild“ oder „Waldreservate und Naturschutz“.
- Nicht unerwähnt bleiben darf, dass die Tätigkeit der AfW nur möglich wurde, weil ihr der Bund von Anfang an und bis heute gestützt auf Art. 32 WaG einen Leistungsauftrag erteilte.

Konsolidierung und Schwerpunktbildung

- Auf die DV 1997 gab Peter Schmid das Präsidium ab, worauf der Sprechende einen Rollentausch vornahm. Die nun frei gewordene Geschäftsstelle wurde ausgeschrieben und stiess auf grosses Interesse. Gewählt wurde schliesslich der Forstingenieur Frank Martin Kessler, Mitarbeiter bei Basler & Hofmann in Zürich. Es war eine glückliche Wahl: Frank erweiterte die Kontakte der AfW nach vielen Seiten.
- In enger Zusammenarbeit mit der Forstdirektion, in der sich vor allem Frau Claire-Lise Suter sehr dafür engagierte, wurde ab 1997 das Thema Freizeit intensiver bearbeitet. Es wurde eine spezielle Arbeitsgruppe gebildet und Andreas Bernasconi zum Projektleiter gewählt. Verschiedene Teilprojekte ergaben sich daraus, die auch in Publikationen ihren Niederschlag fanden. Dabei ging es vor allem auch darum, gute Beispiele für Konfliktlösungen zu finden und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In Weiterentwicklung dieser Bemühungen und gestützt auf Arbeiten im Rahmen des Waldprogramms Schweiz entstand daraus 2004 die neue Arbeitsgruppe für Freizeit und Erholung im Wald, die heute noch unter dem Dach der AfW tätig ist.
- 1998 hatte es die AfW übernommen, im Auftrag die Vortragsreihe „Wald und Gesellschaft“ zu organisieren. Gleich im ersten Anlauf trafen sich 50 Personen zum Thema „Wald im Freizeitstress“ und setzten sich u. a. mit noch ungewohnten Themen wie Technoparties oder Mountain-Bike auseinander.
- Es würde zu weit führen, alle Tagungen und Projekte der AfW aus jenen Jahren hier aufzuführen, die Jahresberichte geben darüber Auskunft.

Die Ära Nievergelt

- An der DV 2002 übernahm der frisch pensionierte Wildforscher Prof. Bernhard Nievergelt aus Zürich das Präsidium. Er belebte die Diskussionen mit kritischen Fragen und war vor allem der Erfinder der „Runden Feldtische“ – aus der Überlegung heraus, dass ein runder Tisch im Sitzungszimmer noch nicht genügt, weil man dort den Wald, über den man spricht, nicht sieht und unterschiedliche Vorstellungen über diesen Wald die Diskussion erschweren. So trafen sich in der Folge (und treffen sich noch immer) Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Anspruchsgruppen draussen im Gelände zu fruchtbaren Diskussionen zu ganz verschiedenen Themen wie Zunahme der Waldfläche, Rolle des Waldes für die Gesundheit, Schneeschuhwanderer oder grosse Holzschläge. Die anschliessende schriftliche Aufbereitung durch die Geschäftsführerin machen die Ergebnisse auch Interessierten, die nicht teilnehmen können, auf Papier und im Internet zugänglich.
- A propos Geschäftsführerin: Ende 2003 trat Frank Kessler als Geschäftsführer der AfW zurück. An seiner Stelle wählte der Vorstand Brigitte Wolf. Sie kannte die AfW bereits als Vorstandsmitglied und brachte als Biologin, OL-Spitzenläuferin und Wissenschaftsjournalistin beste Voraussetzungen mit.
- Die Ära Nievergelt dauerte fast ein Jahrzehnt bis 2011, als Bernhard Nievergelt das Präsidium an den heutigen Präsidenten Roland Furrer weitergab.
- Damit schliesse ich meinen Rückblick und gebe Raum für Gegenwart und Zukunft.